

Schnaps, Tortillas und ein eisiges Bad im Atlantik

Weihnachten Andere Länder, andere Sitten. Wie feiern ausländische Sportler von den Fildern Weihnachten? Und wie wird in deren Heimat gefeiert? Von Harald Landwehr und Franz Stettner



Nick Govig, Eishockeyprofi des Stuttgarter EC aus den USA. „Bei uns zuhause läutet das Weihnachtsfest ein bisschen anders ab als bei den meisten Amerikanern“, sagt der Mann, der für die Feiertage nach Hause geflogen ist, ins Spielerparadies Las Vegas. Anders deshalb, weil Govig selbst am 24. Dezember Geburtstag hat. Aktuell wird er 26 Jahre alt. „Da verteilen wir innerhalb unserer Familie schon alle Geschenke, während die Feierlichkeiten in anderen Häusern erst am 25. dem Christmas Day, beginnen“, sagt Govig. An jenem geht es für ihn zu seinem Onkel und seiner Tante. „Dort“, erzählt Govig, „gibt es nach dem Kirchengang ein üppiges Festmahl und werden unsere Verwandten dann von uns mit Geschenken beschenkt.“ hal



24. Dezember Geburtstag hat. Aktuell wird er 26 Jahre alt. „Da verteilen wir innerhalb unserer Familie schon alle Geschenke, während die Feierlichkeiten in anderen Häusern erst am 25. dem Christmas Day, beginnen“, sagt Govig. An jenem geht es für ihn zu seinem Onkel und seiner Tante. „Dort“, erzählt Govig, „gibt es nach dem Kirchengang ein üppiges Festmahl und werden unsere Verwandten dann von uns mit Geschenken beschenkt.“ hal



Mimmi Krimm, Fußballerin des TSV Plattenhardt aus Schweden. In diesem Jahr ist mit der dreieinhalb Monate alten Tochter und dem vormaligen bei der Spvgg Stetten kickenden Ehemann Stefan deutsches Weihnachten angesagt – mit Rechteck bei den Schwiegereltern in der Nähe von Würzburg. Auf das Jahr darauf, 2020, freut sich Mimmi Krimm schon jetzt, denn dann geht es zu ihren Verwandten nach Ekerö bei Stockholm. „Wir feiern klassisch schwedisch mit einer obligatorischen Zeichentrickserie um 15 Uhr im Fernsehen, einem großen Buffet mit Lachs, Hering, Hackfleischbällchen und Krustenbraten, viel Schnaps, der heiligen Messe und mit dem Besuch des Jultomten, der die Geschenke bringt“, sagt die 31-Jährige. hal



Auf das Jahr darauf, 2020, freut sich Mimmi Krimm schon jetzt, denn dann geht es zu ihren Verwandten nach Ekerö bei Stockholm. „Wir feiern klassisch schwedisch mit einer obligatorischen Zeichentrickserie um 15 Uhr im Fernsehen, einem großen Buffet mit Lachs, Hering, Hackfleischbällchen und Krustenbraten, viel Schnaps, der heiligen Messe und mit dem Besuch des Jultomten, der die Geschenke bringt“, sagt die 31-Jährige. hal



Hoshiyo Raasch, Nachwuchs-Eiskunstläuferin des TEC Waldau aus Japan. Gerade mal ein Prozehter der Japaner sind Christen. Das klassische europäische Weihnachtsfest gibt es deshalb im Land der aufgehenden Sonne nicht, der 24. Dezember ist in Tokio und andere Städten ein Arbeitstag. „Es gibt aber immer leckeren Kuchen“, sagt Hoshiyo Raasch, die wie ihre Mutter im Shintoismus, der Staatsreligion, verwurzelt ist. Warum sie im Gegensatz zu den Kindern in ihrer Heimat den noch Geschenke bekommt? Das liegt daran, dass ihr Vater Deutscher ist. Interessant und feierlich wird es am 31. Dezember, dem „Omisoaka“ (Neujahrsfest). Dann wird in Japan geschlemmt, zu den Tempeln gepilgert und mit 108 Glockenschlägen das neue Jahr eingeläutet. hal



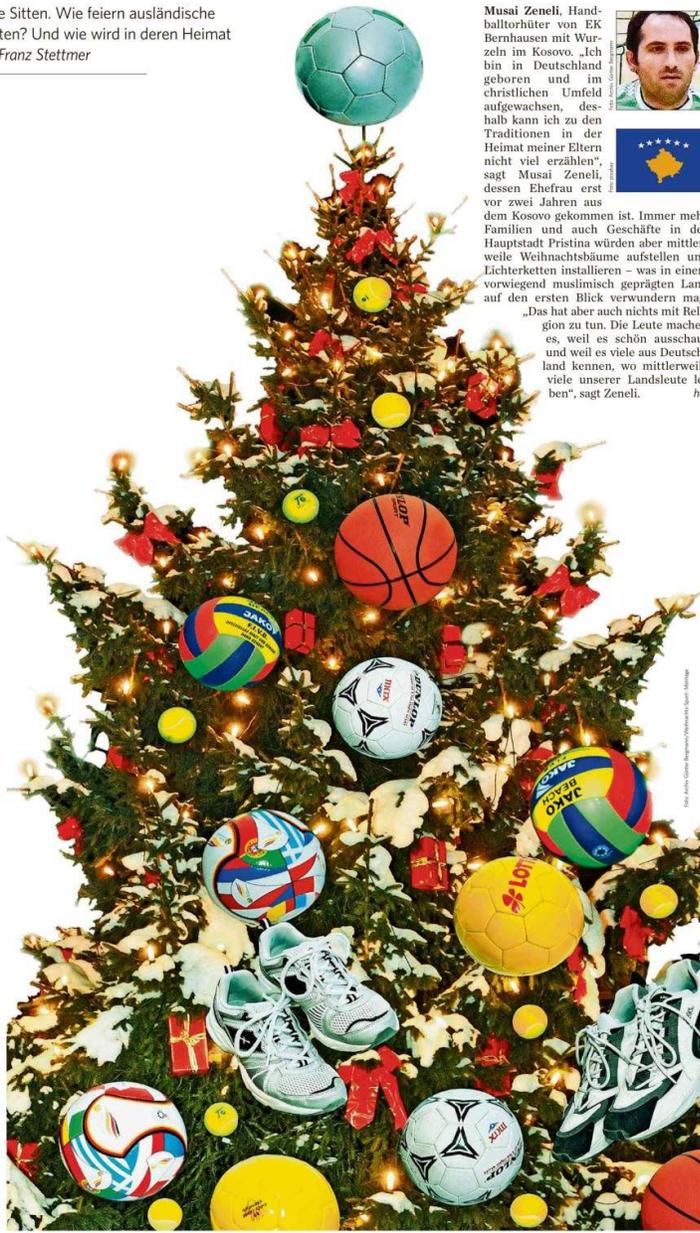
„Es gibt aber immer leckeren Kuchen“, sagt Hoshiyo Raasch, die wie ihre Mutter im Shintoismus, der Staatsreligion, verwurzelt ist. Warum sie im Gegensatz zu den Kindern in ihrer Heimat den noch Geschenke bekommt? Das liegt daran, dass ihr Vater Deutscher ist. Interessant und feierlich wird es am 31. Dezember, dem „Omisoaka“ (Neujahrsfest). Dann wird in Japan geschlemmt, zu den Tempeln gepilgert und mit 108 Glockenschlägen das neue Jahr eingeläutet. hal



Jean-Jacques Ebonoue, Fußballer des SV Vaihingen aus Kamerun. Mit der Erinnerung an die ursprüngliche Heimat ist es schwierig. Der Grund: Jean-Jacques Ebonoue war gerade einmal drei Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Paris ausgewandert ist. Eines weiß er aber allemal: Afrikanische Feste bedeuten „große Familie und viel Essen“, auch an Weihnachten, das für die Kameruner ebenso Bedeutung hat, sind doch rund 70 Prozent der Bevölkerung Christen. Da kamen im Haus Ebonoue selten weniger als 20 Leute an einen Tisch. Diesmal aber läuft es für den Wahl-Vaihinger in kleineren Rahmen ab. Er verzichtet auf die Fahrt nach Frankreich, wo seine Verwandtschaft nach wie vor lebt. Stattdessen bleibt er in Stuttgart, mit seinem vierjährigen Sohn – für den es natürlich Geschenke gibt. fs



Mit der Erinnerung an die ursprüngliche Heimat ist es schwierig. Der Grund: Jean-Jacques Ebonoue war gerade einmal drei Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Paris ausgewandert ist. Eines weiß er aber allemal: Afrikanische Feste bedeuten „große Familie und viel Essen“, auch an Weihnachten, das für die Kameruner ebenso Bedeutung hat, sind doch rund 70 Prozent der Bevölkerung Christen. Da kamen im Haus Ebonoue selten weniger als 20 Leute an einen Tisch. Diesmal aber läuft es für den Wahl-Vaihinger in kleineren Rahmen ab. Er verzichtet auf die Fahrt nach Frankreich, wo seine Verwandtschaft nach wie vor lebt. Stattdessen bleibt er in Stuttgart, mit seinem vierjährigen Sohn – für den es natürlich Geschenke gibt. fs



Musai Zeneli, Handballtorhüter von EK Bernhausen mit Wurzeln im Kosovo. „Ich bin in Deutschland geboren und im christlichen Umfeld aufgewachsen, deshalb kann ich zu den Traditionen in der Heimat meiner Eltern nicht viel erzählen“, sagt Musai Zeneli, dessen Ehefrau erst vor zwei Jahren aus dem Kosovo gekommen ist. Immer mehr Familien und auch Geschäfte in der Hauptstadt Pristina würden aber mittlerweile Weihnachtsbäume aufstellen und Lichterketten installieren – was in einem vorwiegend muslimisch geprägten Land auf den ersten Blick verwundern mag. „Das hat aber auch nichts mit Religion zu tun. Die Leute machen es, weil es schön aussieht und weil es viele aus Deutschland kennen, wo mittlerweile viele unserer Landsleute leben“, sagt Zeneli. hal



„Ich bin in Deutschland geboren und im christlichen Umfeld aufgewachsen, deshalb kann ich zu den Traditionen in der Heimat meiner Eltern nicht viel erzählen“, sagt Musai Zeneli, dessen Ehefrau erst vor zwei Jahren aus dem Kosovo gekommen ist. Immer mehr Familien und auch Geschäfte in der Hauptstadt Pristina würden aber mittlerweile Weihnachtsbäume aufstellen und Lichterketten installieren – was in einem vorwiegend muslimisch geprägten Land auf den ersten Blick verwundern mag. „Das hat aber auch nichts mit Religion zu tun. Die Leute machen es, weil es schön aussieht und weil es viele aus Deutschland kennen, wo mittlerweile viele unserer Landsleute leben“, sagt Zeneli. hal

Matteo Brunetti, Fußballer der Spvgg Möhringen aus Italien. Feiert man in Bella Italia anders Weihnachten als in Deutschland? Da muss Matteo Brunetti kurz überlegen. Der wohl gravierendste Unterschied: In seiner Heimat ist erst am 25. Dezember Bescherung. „Dann gibt es mittags immer ein großes Festessen. Überhaupt ist der Fokus sehr auf das Essen“, sagt Brunetti und lacht. Dabei gilt das Bild, wie man es sich hierzulande in einer traditionellen italienischen Familienküche vorstellt: Die Großmama schwingt den Kochlöffel und tischt für alle auf. Im Hause Brunetti sind diesmal allerdings hiesige Geflügelheiten angesagt. Der Grund: der Möhringer Kicker hat eine deutsche Frau. Am heutigen Heiligabend geht es zu deren Eltern nach Bietigheim. Das Programm dort: Kirche, Geschenke, Lieder singen – und natürlich auch gut essen. fs



„Dann gibt es mittags immer ein großes Festessen. Überhaupt ist der Fokus sehr auf das Essen“, sagt Brunetti und lacht. Dabei gilt das Bild, wie man es sich hierzulande in einer traditionellen italienischen Familienküche vorstellt: Die Großmama schwingt den Kochlöffel und tischt für alle auf. Im Hause Brunetti sind diesmal allerdings hiesige Geflügelheiten angesagt. Der Grund: der Möhringer Kicker hat eine deutsche Frau. Am heutigen Heiligabend geht es zu deren Eltern nach Bietigheim. Das Programm dort: Kirche, Geschenke, Lieder singen – und natürlich auch gut essen. fs

Eduardo Chacon Pineda, Fußballer beim TV Echterdingen II aus Honduras. Bis zu seinem 17. Lebensjahr hat der Kicker aus Mittelamerika in der heimischen Hauptstadt Tegucigalpa gelebt, wo seine Eltern aktuell ihre Feiertage bei Temperaturen von gut 25 Grad verbringen. „Es ist für Europäer ungewöhnlich, dass wir in T-Shirt und kurzen Hosen in die Kirche gehen“, sagt er. Weihnachten beginnt in dem karibischen Land schon am 16. Dezember, bis zum 24. finden die „Posadas“ statt, bei denen vor den Häusern die Suche von Maria und Josef nach einer Bleibe nachgespielt wird. Nicht fehlen dürfen an Heiligabend das Feuerwerk und die Nacatanamales. Das sind gefüllte Bananenblätter, die mit Bohnen und Tortillas kredenzet werden. Heuer aber verbringt Eduardo Chacon Pineda Weihnachten bei seinem Bruder in den Niederlanden. ha



„Es ist für Europäer ungewöhnlich, dass wir in T-Shirt und kurzen Hosen in die Kirche gehen“, sagt er. Weihnachten beginnt in dem karibischen Land schon am 16. Dezember, bis zum 24. finden die „Posadas“ statt, bei denen vor den Häusern die Suche von Maria und Josef nach einer Bleibe nachgespielt wird. Nicht fehlen dürfen an Heiligabend das Feuerwerk und die Nacatanamales. Das sind gefüllte Bananenblätter, die mit Bohnen und Tortillas kredenzet werden. Heuer aber verbringt Eduardo Chacon Pineda Weihnachten bei seinem Bruder in den Niederlanden. ha

Josephine Sorensen, Springreiterin aus Degerloch mit irischen Wurzeln. „Was das Essen betrifft, ist das irische Weihnachtsfest mittlerweile sehr stark an das amerikanische angelehnt. Der wichtigste Feiertag ist der Christmas Day, also der 25. Dezember, und es gibt überall Truthahn“, sagt die Deutsch-Irin Josephine Sorensen, die drei Jahre lang in der Heimat ihres Vaters gelebt hat. Das Haus wird mit Efeu und Stechpalmenzweigen geschmückt, über dem Eingang hängt ein Mistelzweig. Außer beliebt ist auf der katholisch geprägten Insel das Weihnachtschweinmen in eisikalten Atlantik. Josephine Sorensen wird in diesem Jahr das Fest mit den Eltern, ihrer Schwester Lisa sowie ihren Brüdern Louk und Kevin in Stuttgart verbringen. Die beiden Letzgenannten sind ehemalige Tennisspieler der erweiterten Weltpitze. hal



„Was das Essen betrifft, ist das irische Weihnachtsfest mittlerweile sehr stark an das amerikanische angelehnt. Der wichtigste Feiertag ist der Christmas Day, also der 25. Dezember, und es gibt überall Truthahn“, sagt die Deutsch-Irin Josephine Sorensen, die drei Jahre lang in der Heimat ihres Vaters gelebt hat. Das Haus wird mit Efeu und Stechpalmenzweigen geschmückt, über dem Eingang hängt ein Mistelzweig. Außer beliebt ist auf der katholisch geprägten Insel das Weihnachtschweinmen in eisikalten Atlantik. Josephine Sorensen wird in diesem Jahr das Fest mit den Eltern, ihrer Schwester Lisa sowie ihren Brüdern Louk und Kevin in Stuttgart verbringen. Die beiden Letzgenannten sind ehemalige Tennisspieler der erweiterten Weltpitze. hal



Lynn Schintgen, Basketballerin des SV Möhringen aus Luxemburg. Erst am 11. Januar steht das nächste Möhringer Punktspiel an. Deshalb ist die Studentin der Uni Hohenheim für die Weihnachtszeit nach Hause ins Großherzogtum gereist, hat dort aber schon eine wichtige Tradition verpasst: Am 6. Dezember kommt nämlich das „Kleeschen“ (Nikolaus) mit seinem Begleiter, dem „Houseker“ (Rupprecht), und verteilt Süßigkeiten. In ihrem Heimatort Betränge freut sich Lynn Schintgen auf das Wiedersehen mit der Familie – und auf zwei kulinarische Spezialitäten des Heiligabends. „Meine Mutter wird eine Gans braten, und zum Nachtisch gibt es dann die französische Spezialität Buche de Noël, ein ziemlich kalorienreiches Buttercremegebäck“, sagt die 20-Jährige. hal



„Meine Mutter wird eine Gans braten, und zum Nachtisch gibt es dann die französische Spezialität Buche de Noël, ein ziemlich kalorienreiches Buttercremegebäck“, sagt die 20-Jährige. hal



John Smith, Rugbyspieler des Stuttgarter RC aus Neuseeland. Der 20-jährige Student lebt bei einer amerikanischen Gastfamilie in Degerloch, mit der er gemeinsam die Weihnachtsfeiertage in Österreich auf der Skipiste verbringen wird. Zuhause, auf der Nordinsel Neuseelands, sei das Weihnachtsfest unter den Christen sehr stark an englische und amerikanische Bräuche angelehnt. „Das beliebteste Essen ist Fish and Chips, was eigentlich gar nicht zur Jahreszeit und zum Fest passt“, erzählt Smith und lacht. Aufgrund der Tatsache, dass auf der Südhälfte im Dezember Sommer ist und in Neuseeland Temperaturen jenseits der 25 Grad der Normalfall sind, verbringen laut Smith sehr viele unserer Landsleute die Feiertage in Badekleidung an den Stränden. hal



„Das beliebteste Essen ist Fish and Chips, was eigentlich gar nicht zur Jahreszeit und zum Fest passt“, erzählt Smith und lacht. Aufgrund der Tatsache, dass auf der Südhälfte im Dezember Sommer ist und in Neuseeland Temperaturen jenseits der 25 Grad der Normalfall sind, verbringen laut Smith sehr viele unserer Landsleute die Feiertage in Badekleidung an den Stränden. hal



Gillian Hermanus, Hockeyspielerin des HTC Stuttgarter Kickers aus Namibia. Die junge Frau aus dem Südwesten Afrikas, die die nächsten Tage bei ihren Großeltern im Saarlund verbringen wird, hat für ihr erstes deutsches Weihnachtsfest einen besonderen Wunsch. „Ich hoffe, dass es schneit. Das kenne ich aus meinem Land nicht; da gibt es keinen Schnee“, sagt Gillian Hermanus, die protestantische Christin ist und das Fest bisher stets im Familienkreis bei ihrer namibischen Großmutter erlebt hat – als eine von 32 Enkeln. Der Unterschied zu hier? „Bei uns gibt es normalerweise keine Kerzen, weil die durch die Hitze schmelzen würden“, sagt die Hockey-Nationalspielerin. Ende Dezember hat es in ihrer Heimat-Hauptstadt Windhoek in der Regel um die 35 Grad. hal



„Ich hoffe, dass es schneit. Das kenne ich aus meinem Land nicht; da gibt es keinen Schnee“, sagt Gillian Hermanus, die protestantische Christin ist und das Fest bisher stets im Familienkreis bei ihrer namibischen Großmutter erlebt hat – als eine von 32 Enkeln. Der Unterschied zu hier? „Bei uns gibt es normalerweise keine Kerzen, weil die durch die Hitze schmelzen würden“, sagt die Hockey-Nationalspielerin. Ende Dezember hat es in ihrer Heimat-Hauptstadt Windhoek in der Regel um die 35 Grad. hal



Kang Sheng Tan, Badmintonspieler des SV Vaihingen aus Malaysia. Der Wahl-Vaihinger ist Buddhist und vor drei Wochen von einem längeren Besuch aus seiner Heimat zurückgekehrt. Weihnachten verbringt er diesmal mit Freunden in Karlsruhe. Sein religiöser Jahreshöhepunkt wird Ende Januar beim chinesischen Neujahrsfest sein, wenn dann das „Jahr der Ratte“ beginnt. Der Student hat zuhause in Asien Weihnachtsfeste auch schon bei Christen verbracht, wovon ihm speziell zwei Dinge in Erinnerung geblieben sind: „Man verteilt in Malaysia ebenfalls Geschenke, doch findet das eher in der Form statt, die man in Deutschland als Wichteln kennt“, sagt Tan. Und zum Essen gibt es ein spezielles Curry-Gericht, das „sehr scharf ist und höllisch auf der Zunge brennt“. hal



„Man verteilt in Malaysia ebenfalls Geschenke, doch findet das eher in der Form statt, die man in Deutschland als Wichteln kennt“, sagt Tan. Und zum Essen gibt es ein spezielles Curry-Gericht, das „sehr scharf ist und höllisch auf der Zunge brennt“. hal